



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit**

**Boutauld, Michel**

**Nürnberg, Anno M.DC.XCI.**

Die IX. Regul. Superbum sequitur humilitas, spiritum humilem suscipiet gloria. Prov. 29. Dem Stoltzen folgt die Demüthigung nach/ einen demüthigen Geist aber wird die Ehre aufnehmen. Proverb. 9.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

62 I. Articul. Wie man im  
nicht zum wenigsten andere eben so stark  
liebt/als Die euch lieben.

Die IX. Regel.

Superbum sequitur humilitas, si-  
ritum humilem suscipiet gra-  
tia. Prov. 29.

Dem Stoltzen folgt die D  
müthigung nach/ einend  
müthigen Geist aber wi  
die Ehre aufnehmen. Pr  
verb. 9.

Auslegung.

Die Ehre suchet einen Geist  
Demüthig ist / und ob ein solch  
sich schon verstecken wolte / so weiß  
ihn doch hervor zu ziehen / die Hoff-  
tigen hingegen / die mit so viel W  
nach der Ehre streben / werden gedem-  
thiget. Wer aus Stolz sich er-  
ben will / der wird nichts anders  
den / als was er am meisten fliehet /

in die Verachtung fallen / in welcher  
er leglich wird zu Grund gehen.

## Betrachtung.

W<sup>e</sup>il wie in diesem Stuck keine Aus-  
nahm für die Engel gewesen ist / al-  
so wird man um so viel weniger hierin-  
nen den Menschen etwas besonders ma-  
chen; die Allervollkommensten und Be-  
liebtesten / werden die Allerverachteten  
und Verhasseten / so bald sie anfangen  
stolz zu seyn. Wann der Hochmuth  
unter ihre Tugenden und Vollkommen-  
heiten gemengt wird / so wird eine gewis-  
se Ungestalt daraus / so man nicht mehr  
vertragen kan: Dann der Stolz ist an  
den unsterblichen Seelen und Gemü-  
thern nichts anders / als das / was der  
Gestank an einem todten Leichnam ist /  
so bald sich dieser mercken läst / ist ein  
Mensch aller Orten unerträglich / man  
kan ihn weder im Himmel / noch auf Er-  
den mehr ansehen / als mit Abscheu / und  
es tritt diese und jene Welt zusammen  
ihn zu hassen und zu verachten.

Hingegen bleibt auf gleiche Weise  
die

die Demuth überall durchgehends  
geachtet / die Demüthigen genießen  
Verwunderung bey den Mensch  
der Freundschaft bey den Engeln /  
Gewogenheit bey dem Sohn GOTT  
aller Gaben des Heiligen Geistes /  
aller zeitlichen und ewigen Ehren.  
dieser Welt ist niemand auserwehlt  
sie / so wird man auch niemand anders  
als allein sie in Paradeiß antreffen /  
selbsten die Gnade und Herrlichkeit  
Theil seyn wird.

Es ist dann das warhaffte Geheim  
nuß Ehre zu erlangen / nichts anders  
die Kunst sich selbst zu verachten: Sp  
tum humilem suscipiet gloria.

Um aber diese Kunst wol zu begre  
fen / so müßt ihr zu allererst wol lern  
euch selbst / und wer ihr send / zu kenne  
Diß aber werdet ihr aus keinem Bu  
Audiren / oder bey keinem Meister höre  
euer Gewissen muß euch solches sag  
und begreifen machen. Dannenher  
so fragt nur dieses / so werdet ihr so bald  
den demüthig werden / wann ihr nur  
wenig demselben werdet Gehör geben  
und euch die Zeit nehmen / zu betrachten

Gewissen sich verhalten soll. 65

was dieses von euch zu sagen weiß / und  
euch glauben und bekennen machen kan.

Die ganze Demuth bestehet darinn  
nen / daß ihr mit aufrichtig und andäch-  
tigem Herzen bekennen müisset / daß ihr  
von euch selbst nichts sehet als Sün-  
de / Schwachheit und Verderben; das  
übrige alles / was an euch noch etwas  
gut ist / von eurem Schöpffer herkomme /  
und daß wann ihr in eurer Geburt eini-  
gen Vortheil vor andern / oder einige  
gute natürliche Eigenschafften überkom-  
men habt / diese löbliche Sachen gleich-  
wol gar nicht der Lohn eurer Tugend /  
noch ein Werck eurer Hände / sondern  
lediglich Gaben von seiner Vorsehung  
und Liebe seyn. Dergleichen daß ihr  
ferner in euch erweget / was gestalten  
euch dieser allgütige Schöpffer so viel  
Gutthaten / so sich noch täglich vermehre /  
erzeiget / und wie gleichwol dabey eure  
Sünde sich täglich auch auf gleiche  
Weise mit vergrößern / und daß dieses  
die zwey denckwürdigste Sachen eures  
Lebens seyen / das erste / daß euer Elend  
nicht gehindert habe / daß Gott euch  
nicht inniglich geliebet / und mit Wol-  
thaten

66 I. Articul. Wie man im

thaten überhäuffet / das andere / daß Da  
se unzehliche Wolthaten / und diese stell  
ausprechliche Liebe euch nicht gehin  
haben und danckbar zu seyn / und es laeur  
Zeit also zu bleiben. mer

Dieses nun bedenckt und bekennet ster  
so in eurem Herzen / lasset eure Demüth über  
und ehrerbietige Blicke / eure Gebet glei  
und übrige Sitten / und alles was sey  
von aussen an euch sehen kan / Zu  
seyn dieser eurer herzlichlichen Ernied  
gung und innerlicher Verachtung zu  
selbst. In euren Gesellschaften be  
set euch einer Bescheidenheit / so da  
demüthig und einfältige Seele war  
abbilde / diese Bescheidenheit beh  
in allen euren übrigen Bezeigungen  
aller Gelegenheit / und gegen einem  
reden / lebet auch und redet an allen  
ten / wo ihr auch seyd wie ein Mensch  
seine Unwürdigkeit klärlich vor  
siehet. auf  
euch

Wann ihr in eurem Gebet beg  
seyd / und vor GOTT stehet / und ver  
get ihm wol zugefallen und würd  
seyn / daß er seine Macht an euch  
lich erweise / so last eure vornehmste Geb  
do

Gewissen sich verhalten soll. 67

/ daß Dacht darinn bestehen / daß ihr ihm vor  
diese stellet / wie würdig ihr euch achtet von  
gehinn verachtet zu werden. Bekennet  
es eure Fehler indem ihr seine Vollkom-  
menheit betrachtet / erkennet eure Sins-  
sternuß bey seinem Liecht / erschreckt hier-  
über / weinet und erzittert: Und ob ihr  
gleich durch seine Gnade hoch erhoben  
seyet / so höret doch nicht auf ihn stetig an  
zubeten mit solchen Erniedrigungen / die  
einem in Sünden verfallenen nichts /  
zustehen / lasset nicht ab euch vor ihm zu  
demüthigen / als solche die da nunmehr  
schlimmer und elender sind / als dazumal  
da sie noch nichts waren.

Seyd ihr dann in euren Amts-  
Geschäften und herrschaftlichen Ver-  
richtungen / so befleisset euch der Menge  
die euch aufwartet und euch begehret /  
(wann ihr anderst wolt / daß sie solches  
aufrichtig thun soll) zu zeigen / daß ihr  
euch selbst am allerbesten kennet:

Lasset aus eurem Gesichte / aus euren  
Reden / aus allen euren Thun einen sol-  
chen Strahl hervor leuchten / der da des-  
sen / die mit euch umgehen / zu erkennen  
gebe / daß ihr wol wisset / welcher massen  
ihr

ihren mitten in euren Ehren und Glück-  
lichkeiten nichts anders sehet als nit  
Geist / der mitten unter den Reichthum  
eines prächtigen Grabes wohnet / dat  
als ein kleiner Aschen-Hauffen der  
unter verscharrt liegt. Lasset ihnen  
mercken / daß ihr verstehet / welcher  
sich ihr zwar unter ihnen den Platz  
Richters oder eines Herrn / vor euch  
aber keinen andern habet / als ein  
Sünders und eines Nichts.

Zwar ist es nicht nöthig / daß  
ihnen eben dieses öffentlich saget / and  
genug / wann ihr es nur selbst  
glaubet : Die Vollkommenheit  
hierinnen ist / wie ich gesagt habe / and  
also starck zu glauben / und also  
bedencken / daß diese Gedancken  
den Augen durch die Bescheidenheit  
recht kenntlich hervor leuchten mögen.

Und gewiß dergleichen also sich  
rathende Gedancken sind es allein  
wesen / welche zu allerzeit grosse  
angenehm gemacht und ihnen die  
schung über andere Herzen zu wegen  
bracht haben / wann man nemlich  
Lieblichkeit der Demuth mit ihren  
lich

im Gewissen sich verhalten soll. 69

in Gleichem Verstand vergesellschaftet / und  
als unter dem Glanz ihrer Triumphe und  
reichthümlichen Thaten vermengt / gesehen  
wird / dat.

Sendt ihr dann nun in Gesellschaft  
setzt ihnen / woselbst man so selten jemand an-  
schafft / der sich selbst erkenne und von Des  
Mangels rühre / so erzeigt demüthig / hütet  
sich auch aber / daß solches nicht aus Verste-  
lung und angenommener Weise ge-  
schehe.

Derohalben so rühmet euch nicht /  
und verachtet euch nicht / sondern beob-  
achtet hierinn die Regeln der Weisheit /  
und redet weder Guts noch Böses von  
euch selbst / haltet euch nicht für einen  
so vollkommenen sey als andere / son-  
dern für ein Nichts / wovon man  
nichts zu sagen hat / und wovon man nie  
reden soll.

Begehrt nicht daß man euch verach-  
ten möge / sondern hütet euch nur daß  
ihr euch nicht erzürnet / wann man es  
thut / und befließt euch auf solche Weise  
demüthig zu werden / daß ihr / wann  
euch Verachtung widerfähret / es ver-  
tragen / und diejenige die es thun / lieben  
sollt.

kon

können. Auf gleiche Weise rühmet  
auch diejenige nicht / die scheltens  
sind / sondern vergnügt euch damit / daß  
ihr niemand verdammet.

Trefft ihr einige an / so Verachtet  
würdig sind / so lernet an ihnen / an  
daß ihr sie verschmähet / wie billich  
selbst zu verachten wäret / und sehet  
an als ein Spiegel / der euch nach  
liche Wahrheiten vorstellet.

Sehet den Schatten an / den ihr  
lange die Sonne ihre Strahlen  
euch wirfft / und euch erleuchtet / zu  
Süssen schauet / was ist er anders  
eine Figur so die Gestalt eures  
dergestalt vorstellet / wie dieser  
Nachts selbst aussihet / und all  
würde ausgesehen haben / wann  
Sonne ihr Licht euch nicht ausge  
hätte / nemlich schwarz und finster?

Die Verächtlichen und Elenden  
ihr in dieser Welt sehet / in dem  
seinen Segen über euch ausschüttet  
euch mit seinen Gaben und Gütern  
füllet / was sind sie anders / als ein  
scheuliches Contrefait / so doch  
eure eigne Person in der Gestalt

se rüchafft vorbildet / die ihr haben würdet /  
wenn die Göttliche Providenz die Hand  
amit / von euch abzüge.

So sagt dann nun ihr Reiche und  
Glückselige / denen in dieser Welt nichts  
abgeht / wann ihr einen armen mit Ge-  
schwehren bedeckten Lazarum auf dem  
Stroh liegend / und für Hunger und  
Kälte sterben sehet / sihe da / das ist mein  
Schatten / so würde auch ich aussehen /  
wann Gott für mich nicht absonderliche  
Sorge und Gütigkeit gehabt hätte.

Ihr andere auch / die ihr klug und  
fromm seyd / wann ihr von dem unor-  
dentlichen Leben eines Sünders oder ei-  
ner Sünderin reden höret / so saget in-  
gleichen / sihe da / das ist mein Schatten /  
so würde auch ich gewesen seyn / ja so wür-  
de ich noch heute werden / wann meine  
Sonne ihre Strahlen von mir abkeh-  
rete / und wann ihr Licht mich verließ.

Ohne ist es nicht / einer solchen  
schandbaren Person führendes Leben ist  
ärgerlich / allein dabey ist dieses doch euer  
Ebenbild : Derohalben so demüthiget  
euch / und dancket der Barmherzigkeit  
Gottes /

72 I. Articul. Wie man im  
Gottes/ die das euch etwas grössers  
bessers gemacht hat.

Die X. Regul.

Non contristabit Justum quicquid  
acciderit ei : Prov. 12.

Keinen Gerechten kan nicht  
betrüben / was ihm an  
widerfahre. Prov. 12.

Auslegung.

**I**n andächtiger und gerechun  
Mensch wird allezeit einer ge  
sen innerlichen Ruhe geniessen :  
wird sich nimmermehr kein Zufall  
eignen können / der da ihn hindern  
te / in seiner Ordnung und Schult  
keit zu bleiben / oder der da in ihm  
ge unordentliche Bewegungen  
gen könnte. Die Furcht und  
Traurigkeit sind bey ihm nur solch  
Wetter/ die nimmermehr in diese  
he steigen können / worinn er durch